

von flachen innen graphitierten Schalen, von einem großen rohen Gefäß mit Rillenverzierung. Ein 5 cm großer Brocken stark graphithaltigen Gesteins (Gneis?) diente wohl zum Bemalen der Gefäße. Weitere Kulturreste 12 und 26 m N von hier. Funde A 35/54 als Geschenk des Finders.

2. 40 m N vom Haltepunkt Sonnenberg beobachtete Weißer Mai 1935 beim Straßenbau (Westseite der Adolf-Hitler-Straße) eine Kulturschicht mit vorrömischen Scherben. A 35/55.

Mühlacker. 1. In der Lehmgrube der Ziegelei Vetter-Ludowici N vom Bahnhof beobachtete Studienrat Knöllner eine spätbronzezeitliche Grube mit viel Keramik: grobe Ware mit gekerbtem Rand, Teller mit schraffierten weißgefüllten Dreiecken, Gefäße mit rillenumgebenen Buckeln, dünne, fein-gravierte Gefäßchen u. a. Zwei weitere Gruben März 1935. Funde im Heimatmuseum.

2. W der Lindachstraße beim alten Wasserhochbehälter wurden 1929 beim Bau der Wasserleitung Spätbronzezeitscherben gefunden. Heimatmuseum.

Münchingen. 1. Auf der Birkemer Höhe 2 km SSO, 50 m östlich vom Bahneinschnitt, wurden Ende April 1935 bei den Grabungen für die Autobahn Wohngruben angetroffen. Scherben A 35/44.

2. Siedlungsreste in Flur In den Löchern siehe S. 36.

Nattheim OA. Heidenheim. Bei der Kirchbergschanze 1 km O wurde 1931 ein 14 cm langes oberständiges Lappenbeil gefunden. Heimatmuseum Heidenheim.

Neckarsulm. Bei Grabarbeiten zur Verlängerung der Paulinenstraße wurden April 1933 mehrere Gruben der Urnenfelderzeit angeschnitten. Funde:

- a) Bronzenadel 18,1 cm lang mit kugeligem Kopf, graviert.
- b) Bronzenadel, ähnlich a), 10,6 cm lang.
- c) Bronzenadel mit einfachem Spiralkopf, 9,6 cm lang.
- d) Bruchstücke von etwa 4 Feuerböcken.
- e) Reichverzierte Kerbschnittkeramik u. a., sehr ähnlich der Ware vom Lochenstein (N.F. II, Taf. V).
- f) 2 Knochengeräte.
- g) 2 Spinnwirtel.

Geborgen von Scholl. Heimatmuseum.

Neckartailfingen. In Flur Ziegelbalde 0,8 km NO fand Schmiedemeister Haug auf seinem Grundstück eine bronzezeitliche zweiteilige Gußform für eine Lanzenspitze.

Die Gußform besteht aus zwei annähernd halbzyklindrischen Steinen (Schilfsandstein) von 29,5 cm Länge und 9 cm Breite. In die ebene Fläche ist je die Hälfte einer Lanzenspitze als Hohlform eingearbeitet, außerdem 2 Löcher für die Paßstifte. Am einen Ende, an der Tülle, ist der Einguß mit 2 Luftkanälen. Auf die Mitte der Tülle führt von der Seite her eine Kerbe für den Stift, der den Tüllenkern (aus Ton) zu halten hat und gleichzeitig die Nagellöcher in der Tüllenwand bewirkt. Länge der aus der Form zu gießenden Lanzenspitzen 25 cm, Breite des Blattes 4 cm.

Eine vom Urgeschichtlichen Institut Tübingen September 1934 durch stud. Dauber unternommene Nachgrabung ergab nach Mitt. von Dr. Riek eine Kulturschicht mit unbestimmbaren Scherben und ein Bronzegußtröpfchen. Fund im Urgesch. Institut. Abguß A 35/53.